

## 23 Stadien des Spracherwerbs gegen Ende des 2. Schuljahrs

### 23.1 Ansätze zur Systematik von Spracherwerbsstadien

Wenn bislang im Untersuchungsbericht Lernfortschritte mehr oder weniger schwachen Sprachfähigkeiten oder einem altersgemäßen Niveau zugeordnet wurden, blieb die Referenz auf das jeweils damit gemeinte Sprachniveau bis auf den Vergleich mit den monolingualen Kontrollgruppen ziemlich offen. Bei einer Studie zum bilingualen Spracherwerb interessiert jedoch auch, in welchem Verhältnis die beobachteten Sprachfähigkeiten von Kindern eines 2. Schuljahres in den beiden Sprachen zum Kontinuum einer allgemeinen Sprachentwicklung stehen. Daher sollen die Ergebnisse der Erhebungen zur starken Sprache und zur Partnersprache nunmehr erreichten Spracherwerbsstadien zugeordnet werden. Angesichts diverser Ansätze zur Ordnung von Spracherwerbssequenzen erscheint zuvor noch ein kurzer Exkurs zur Begründung des ausgewählten Modells angebracht.

Wie schon im Zusammenhang mit den altersgemäßen Sprachfähigkeiten 8-jähriger Kinder angemerkt wurde (Teil I, Kapitel 3), unterliegt jeder Spracherwerb allgemein einer starken Variabilität, so dass für eine Erstsprache erstellte Erwerbsreihenfolgen stets nur einen ungefähren Anhaltspunkt für durchschnittlich in einem Alter erworbene Leistungen mit einer normalen Varianz von ca. 2 Jahren bieten können. Wie der Erstspracherwerb ist auch der Erwerb einer weiteren Sprache trotz einer gewissen erkennbaren Systematik vor allem durch Instabilität und fluktuierende Lernfortschritte gekennzeichnet. In jeder Sprachlernsituation *„bestehen ältere und neu gelernte Strukturen und Wörter eine Zeitlang neben- und miteinander, stören sich, führen zu Interferenzen, zum Aufbau, Abbau, Umbau von instabilen Teilsystemen.“*<sup>227</sup>

Angesichts dieser synchronen Variabilität ist es relativ schwierig, allgemeine Gesetzmäßigkeiten des Spracherwerbs zu erkennen und in Entwicklungsstadien zu ordnen. Manche Ansätze behelfen sich daher mit einem eher groben Raster ineinander übergehender Stadien, andere wählen dagegen spezifische Anhaltspunkte, ohne damit die Sprachkompetenz jedoch in ausreichendem Umfang genau darstellen zu können. Wegen der Komplexität von Sprache und der Instabilität des Sprachverhaltens kann das Sprachvermögen eines Menschen in einer oder gar mehreren Sprachen leider immer nur unzureichend beschrieben werden. Jede Methode bleibt zwangsläufig lückenhaft.

Eine Fehleranalyse, die sich auf lautliche, lexikalische oder morphosyntaktische Normverstöße konzentriert, kann zwar sehr genau Abweichungen in diesen Bereichen feststellen, aber mit der ausschließlichen Beachtung der Fehler werden jeweils nur

---

<sup>227</sup> Bernd Kielhöfer, *Französische Kindersprache*, Tübingen 1997, S.14

geringe und vor allem nur defizitäre Ausschnitte des Spracherwerbs erfasst. Dagegen werden bei einer Analyse der Lernervarietäten oder Interimssprachen zwar auch Normabweichungen registriert, die in bestimmten Phasen des Spracherwerbs durch Strategien wie Vereinfachung, Vermeidung, Übergeneralisierung, Übertragung von L1-Strukturen auf die L2 (Interferenzen) auftreten, nebenher aber auch schon gelungene sprachliche Leistungen beachtet, wodurch die Lernervarietät eher als bei einer Fehleranalyse in das Kontinuum des Spracherwerbs eingeordnet werden kann. Je nachdem welche Taxonomie ein Beobachter zur Beschreibung von Sprachäußerungen wählt, richtet sich jedoch auch eine Analyse der Interimssprachen schwerpunktmäßig stets nur auf einen mehr oder weniger großen Ausschnitt der Sprachkompetenz.

Manche Modelle zur Einordnung der Lerner in Spracherwerbsstadien berücksichtigen nur die Entwicklung der Syntax, wobei bevorzugt bereits gut erforschte Bereiche wie die Negation, die Interrogation oder die Entwicklung der Temporalität herausgegriffen werden. Andere beziehen auch lexikalische Fähigkeiten, die Bildung von Wortklassen und die Flexionsmorphologie ein. Eher selten wird dagegen die Sprachflüssigkeit, die phonologische Diskrimination beim Hören oder die Aussprache Stadien zugeordnet. Interaktionsanalysen bestimmen die Stadien der Kommunikationsfähigkeit meist unter nur beiläufiger Berücksichtigung grammatischer Korrektheit nach dem Grad der Aktivität des Sprechers und der Abhängigkeit vom einfühlsamen Gesprächspartner. Bei anderen Versuchen wird die beim Spracherwerb beobachtete Systematik nicht mit linguistischen Kategorien beschrieben, sondern mit kognitiven Phänomenen erklärt. Daher sind Darstellungen von Entwicklungssequenzen von den ausgewählten Kategorien her kaum miteinander vergleichbar.

Je nach Kriterium lässt sich der Spracherwerb außerdem noch in eine unterschiedlich große Anzahl von Erwerbsstufen gliedern. So unterteilt Klein die Sprachentwicklung nach den zentralen Stellungenregeln des Finitums in drei große Stadien<sup>228</sup>, Felix schlägt hypothetisch vier Stadien nach Strukturtypen vor<sup>229</sup>, Brown gelangte mit *Morpheme Order Studies* zur englischen L1-Entwicklung zu 5 Erwerbsstadien<sup>230</sup>, Wode hingegen beim natürlichen L2-Erwerb des Englischen nach Anwendung von Negationsstrukturen zu 4 Stadien<sup>231</sup>, Clahsen u.a. unterteilen nach der Stellung von Adverbialen und des finiten Verbs im Haupt- und Nebensatz den deutschen Spracherwerb in 7 Stufen<sup>232</sup>, um nur einige Beispiele zu nennen. Je präziser Linguisten die einzelnen Stadien anhand bestimmter Strukturen beschreiben, desto sprachspezifischer wird die

---

<sup>228</sup> Wolfgang Klein, *Zweitspracherwerb*, Königstein / Ts 1984, S.104

<sup>229</sup> Sascha Felix, *Psycholinguistische Aspekte des Zweitspracherwerbs*, Tübingen 1982, S.75

<sup>230</sup> Felix 1982, a.a.O., S.48

<sup>231</sup> Wode 1988, a.a.O., S.85

<sup>232</sup> Clahsen / Meisel / Pienemann, *Deutsch als Zweitsprache. Der Spracherwerb ausländischer Arbeiter*, Tübingen 1983, S.97ff

Taxonomie, was zusätzlich den Vergleich bei bilingualen Spracherwerbsprozessen erschwert, an denen wie an der SESB Kinder mit unterschiedlichen Herkunftssprachen beteiligt sind. Außerdem kann wegen der Komplexität der Sprache keine noch so genaue Darstellung den Spracherwerb in allen Aspekten erschöpfend beschreiben.

Grundsätzlich sind wegen der enormen Variationsbreite der Stadien alle aufgestellten Chronologien nur als relatives Nacheinander zu begreifen. Besonders beim L2-Erwerb kann die Sprachkompetenz hinsichtlich der verschiedenen sprachlichen Ebenen stark variieren, z.B. kann eine fortgeschrittene Fähigkeit der Lautdiskrimination schon zu einem guten Hörverständnis beitragen, während gleichzeitig bei mangelnder Übung des Sprechens noch ein frühes Stadium des Spracherwerbs in Bezug auf die sprachliche Produktion vorliegen kann. Zwar sind auch hinsichtlich des Erwerbs bestimmter Strukturen einer Zweitsprache systematische Fortschritte zu erkennen, aber manche Stadien umfassen ein Bündel von Sprachleistungen, deren Erwerb innerhalb dieses Stadiums offensichtlich ähnlich wie beim Erstspracherwerb variieren kann. Zwar besteht ein Konsens, dass erst ein Mindestumfang des Lexikons den Aufbau syntaktischer Strukturen ermöglicht, aber der erforderliche Umfang ist variabel und scheint auch davon abzuhängen, ob es sich um den Erwerb der Erst- oder einer Zweitsprache handelt. Während ein Kind für systemhafte Strukturierungen des Lexikons in der Erstsprache ca. 500 - 700 verfügbare Wörter benötigt<sup>233</sup>, kann ein Kind beim Zweitspracherwerb nach Erwerb weitaus weniger Äquivalente auf bereits in der L1 erworbene Wortkategorien zurückgreifen. Weder die morphologische noch die syntaktische Kompetenz entwickeln sich linear, sondern einzelne Subsysteme erreichen zu unterschiedlichen Zeiten Stabilität. Da die Reihenfolge des Erwerbs bestimmter Strukturen innerhalb eines Stadiums individuell variabel ist, kann die Abfolge aufeinanderfolgender Erwerbssequenzen nur grob von simpler Reproduktion lexikalisch gespeicherter Einheiten bis zur kreativen Gestaltung immer komplexerer Formen mit allmählichen Übergängen und Rückgriffen auf früher erworbene Strukturen unterschieden werden.

Statt nun eine von Sprachwissenschaftlern nach einem bestimmten Schwerpunkt entwickelte Einteilung in Stadien des Spracherwerbs aufzugreifen oder ein eigenes erst recht unzulängliches Raster zu entwerfen, möchte ich mich bei der Zuordnung der an der SESB beobachteten Sprachniveaus an Publikationen des Europarats orientieren (siehe S.117). Zur Vereinheitlichung des Sprachgebrauchs in Bezug auf die Spracherwerbsstufen beim Lernen einer Fremdsprache schlägt der Europart seit einigen Jahren die Einteilung in 6 Kompetenzniveaus unter Angabe konkreter Erwartungen vor. Die bei jedem Niveau jeweils zu mündlichen und schriftlichen

---

<sup>233</sup> Kielhöfer 1997, a.a.O., S.41

Leistungen, zu den Sprachaktivitäten Rezeption, Interaktion, Produktion und Mediation (Übersetzung, Interpretation) angegebenen Beispiele einschließlich Ergänzungen zu Sprechstrategien, besonderen kommunikativen und linguistischen Fähigkeiten haben aufgrund ihrer allgemeinen Beschreibung sprachlicher Fähigkeiten mehrere Vorteile. Einerseits können sie unabhängig von spezifischen Sprachstrukturen auf den Spracherwerb jeder beliebigen Sprache übertragen werden, andererseits erweisen sie sich gegenüber den an spezifischen linguistischen Phänomenen orientierten Ansätzen durch den Einbezug mehrerer sprachlicher Aspekte und Fertigkeiten als äußerst mehrdimensional. Daher erscheinen sie mir für eine ziemlich umfassende und dennoch klare Übersicht über Spracherwerbsstadien nicht nur für L2-Lerner recht geeignet. In der folgenden Tabelle wird versucht, die detaillierten Angaben des Europarats zu einigen Sprachbereichen zusammenzufassen, die für die Alterstufe 8-jähriger Kinder relevant erscheinen. Für die genaue Beschreibung sind grammatische Kategorien hinsichtlich sprachspezifischer Besonderheiten noch näher auszuführen, wie dies bei der Auswertung zum Bereich Mündlicher Sprachgebrauch unter Berücksichtigung des Hörverständnisses und morphosyntaktischer Leistungen an Beispielen verschiedener Niveaus bei den Bildimpuls-gesteuerten Interviews auch erfolgt ist.

Abweichend von der Einteilung des Europarats wird jedoch die höchste Stufe *Mastery* (C2) noch nicht aufgeführt, da die erwarteten Sprachfähigkeiten auf dieser Stufe, z.B. „*can produce clear, smoothly-flowing, complex reports, articles or essays which present a case, or give critical appreciation of proposals or literary works*“<sup>234</sup> die sprachlichen Fähigkeiten von Schülern eines 2. Schuljahres generell noch übersteigen, die gerade erst den Lese- und Schreiblernprozess abgeschlossen haben und bei denen Aufsatzerziehung erst allmählich beginnt. Auch bei den anderen Niveaustufen sind die auf erwachsene Lerner bezogenen Beschreibungen den Fähigkeiten der altersgemäßen Kindersprache anzupassen. Produktive schriftliche Leistungen und Sprachaktivitäten der Mediation bleiben dementsprechend noch ausgeklammert. Während die Stufen des Europarats mit dem *Breakthrough-Niveau* beginnen, bei dem immerhin schon minimale Fähigkeiten in der Fremdsprache vorausgesetzt sind, werden die Spracherwerbsstadien zur Unterscheidung der an der SESB beobachteten Sprachfähigkeiten noch um die Kategorie der Anfänger (0) ergänzt.

---

<sup>234</sup> Council of Europe/ Conseil de l'Europe (Europarat), *Modern Languages: Learning, Teaching, Assessment. A Common European Framework of reference*, Strasbourg 1998, S.199



## Spracherwerbsstadien (in Anlehnung an Vorschläge des Europarats)

Kurzbezeichnungen des Europarats	0	A1	A2	B1	B2	C
	Anfänger	Elementare Spracherwerbsstadien		Fortgeschrittene Spracherwerbsstadien		wie L1 (gut altersgemäß)
Kategorien des Europarats	-	Breakthrough	Waystage	Threshold	Vantage	Effectiveness
Hörverstehen	versteht erst sehr wenige Wörter	kann vertraute alltägliche Sätze, einfache Anweisungen verstehen, wenn deutlich u. langsam gesprochen wird	kann in normalem Tempo gesprochene Sätze zu Alltagsthemen verstehen	kann Hauptpunkte von in Standardsprache und langsam vorgetragenen Redebeiträgen verstehen	kann längeren Redebeiträgen folgen, wenn es um vertraute Themen geht	kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind
Lesen	erkennt beim Lesen auch vertraute Wörter erst selten	kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze erfassen	kann kurze, einfache Texte lesen und aus Alltagstexten vorhersehbare Informationen entnehmen	kann Texte verstehen, die sich auf Alltagssprache beschränken	das Lesen literarischer Texte (für Kinder) u. von Sachtexten bereitet noch etwas Mühe	kann literarische Texte (für Kinder) lesen und darin ausgedrückte Haltungen verstehen
Interaktion beim Sprechen	ein Gespräch ist nur mit Rückgriff auf L1 möglich	ist bei Gesprächen über vertraute Themen noch auf Hilfen des Partners, z.B. langsames Sprechen und Formulierungshilfen angewiesen	kann bei vertrauten Themen Informationen austauschen, kann ein Gespräch aber noch nicht selbst in Gang halten	kann einem Gespräch bei vertrauten Themen folgen, es beginnen, in Gang halten und beenden, ist aber noch stark vom Partner abhängig	kann sich an einem Alltagsgespräch aktiv beteiligen, ohne dass der Partner besondere Rücksichten nehmen muss	kann in Gesprächen eigene Meinungen ausdrücken und seine Beiträge geschickt mit denen des Partners verknüpfen
freie Sprachproduktion	kann erst wenige Wörter reproduzieren	kann einfache Sätze zur Beschreibung von sich und anderen Personen verwenden	kann mit einfachen Mitteln alltägliche Erfahrungen darstellen	kann Informationen geben, Gefühle ausdrücken und Meinungen begründen (mitunter missverständlich)	kann bei Themen von persönlichem Interesse klare, detailreiche Beiträge leisten	kann auch komplexe Sachverhalte darstellen
Sprachflüssigkeit	nonverbale Reaktionen dominieren	braucht zur Suche nach Wörtern noch lange Pausen, schleppendes Sprechtempo	Äußerungen sind noch gekennzeichnet durch viele Neuansätze und Pausen	zusammenhängendes Sprechen wird ab und an noch durch Pausen unterbrochen	kann sich spontan in nahezu normalem Tempo ohne Hilfe mit gelegentl. Selbstkorrektur äußern	flüssige und spontane Äußerungen bereiten nur noch bei anspruchsvollen Inhalten Mühe
Grammatische Korrektheit	- - -	Reproduktion isolierter Wörter (ohne Flexion) u. kurzer lexikalisch gespeicherter Einheiten	fragmentarische Satzstrukturen dominieren, einfache Sätze zu vertrauten Themen gelingen	einfache Strukturen sind korrekt, Interferenzen und Fehler bei komplexen Strukturen noch häufig	Wortstellung mitunter noch ungewöhnlich, aber morphologische oder lexikalische Fehler selten	grammatische Sicherheit auch bei komplexen Strukturen, Fehler treten nur sehr selten auf



## 23.2 An der SESB beobachtete Spracherwerbsstadien

Obwohl sich die Spracherwerbsstadien auf Fremdsprachenlerner beziehen, treffen gerade die Beschreibungen der oberen Niveaus auch auf Erstsprachler oder simultan zweisprachig aufwachsende Kinder zu. Daher werden zwecks einer Übersicht bei allen Schülern der SESB die beobachteten Fähigkeiten in Deutsch und Italienisch den Stadien zugeordnet, unabhängig davon ob diese Sprache an der SESB als starke oder als Partnersprache / schwache Sprache gilt. Um die Entwicklung zu verdeutlichen, werden aber die Sprachgruppen ausgewiesen und bei den Lerngruppen der Schüler ohne Vorkenntnisse in der Zweitsprache und den Schülern mit noch nicht altersgemäßen Fähigkeiten zum Schulanfang die inzwischen erreichten Stadien nochmals besonders angegeben.

### Spracherwerbsstadien der SESB-Schüler gegen Ende des 2. Schuljahres

Kurzbezeichnung en des Europarats		0	A1	A2	B1	B2	C
	Anzahl	Anfänger	Elementare Spracherwerbsstadien		Fortgeschrittene Spracherwerbsstadien		wie L1 (gut altersgemäß)
Kategorien des Europarats			Breakthrough	Waystage	Threshold	Vantage	Effectiveness
<b>Deutsch</b> dt. Sprachgr.	18	-	-	-	-	7	11
<b>Deutsch</b> it. Sprachgr.	18	-	-	1	2	8	7
<b>Deutsch,</b> ital. Sprachgr. Anfang: schwach	5	-	-	-	1	3	1
<b>Deutsch,</b> ital. Sprachgr. Anf.: Anfänger	2	-	-	1	1	-	-
<b>Italienisch</b> it. Sprachgr.	18	-	-	1	-	6	11
<b>Italienisch,</b> it. Sprachgr. Anfang: schwach	5	-	-	1	-	2	2
<b>Italienisch</b> deutsche Sprachgruppe	18	3	6	4	3	2	-
<b>Italienisch,</b> dt. Sprachgr. Anfang: schwach	7	-	1	2	2	2	-
<b>Italienisch,</b> dt. Sprachgr. Anf.: Anfänger	11	3	5	2	1	-	-

Entsprechend den Spracherwerbsstadien befinden sich die Fähigkeiten der SESB-Schüler in der starken Sprache Deutsch oder Italienisch gegen Ende des 2. Schuljahrs mehrheitlich jeweils auf dem hohen Niveau der *Effectiveness*. Vor allem aufgrund noch schwacher Lesefertigkeit ist jeweils ca. 1 Drittel der Schüler bei einem altersgemäßen mündlichen Sprachgebrauch erst dem *Vantage*-Niveau zuzuordnen, denn das mühselige Erlesen einzelner Wörter erlaubte ihnen noch kaum eine aus dem Kontext zu erschließende Sinnentnahme. Dabei ist besonders erfreulich zu beobachten, dass die meisten italienischen Kinder mit schwacher Sprachkompetenz zum Schulanfang den Anschluss an Leistungen erreichen konnten, die mit Monolingualen vergleichbar sind. Zwei von ihnen gehören nach 2 Jahren muttersprachlichem Unterricht an der SESB nunmehr zur besonders leistungsstarken Gruppe, lediglich bei einem Schüler waren trotz der Förderung keine nennenswerten Fortschritte festzustellen.

In Bezug auf die Partnersprache erreichen die Kinder der italienischen Sprachgruppe am Ende des 2. Schuljahrs eindeutig ein höheres Niveau im Deutschen als die Kinder der deutschen Sprachgruppe im Italienischen. Das ist nicht verwunderlich, da die meisten auch bereits zum Schulanfang über umfangreichere Deutschkenntnisse verfügten und bei den beiden an der Untersuchung teilnehmenden Kindern ohne Vorkenntnisse zum Schulanfang die Funktion der deutschen Sprache als Umgebungs- und bevorzugte Spielsprache den Spracherwerb beschleunigte. Die ehemaligen Anfänger haben daher schnell die ersten Hürden überwunden und dank ihrer Motivation und des Unterrichts an der SESB bereits das *Waystage*- bzw. das *Threshold*-Niveau erreicht. Bei den Kindern der italienischen Sprachgruppe mit Vorkenntnissen sind die Sprachfähigkeiten im Deutschen einschließlich der Lesefertigkeit nahezu mit den Kindern der deutschen Gruppe vergleichbar. Schon sehr viele liegen im oberen Leistungsniveau *Effectiveness* und die anderen mit einer Ausnahme wie viele deutsche Mitschüler im sehr weit fortgeschrittenen Spracherwerbsniveau *Vantage*, das ihnen eine altersgemäße Kommunikation im Alltag erlaubt und auch schulischen Anforderungen auf dieser Klassenstufe weitgehend genügt.

Wie nicht anders zu erwarten, vollzieht sich der Spracherwerb des Italienischen in einer deutschen Umgebung dagegen langsamer. Am Ende des 2. Schuljahres weist noch kein Kind der deutschen Sprachgruppe italienische Sprachfähigkeiten auf, die dem *Effectiveness*-Niveau entsprechen würden. Bei den beiden fortgeschrittenen Lernern des *Vantage*-Niveaus treten zwar dank eines umfangreichen Wortschatzes keine sprachbedingten Verständnisprobleme auf, doch fallen bei ihren Sprachäußerungen gelegentlich noch an deutscher Syntax orientierte Satzstrukturen, Interferenzen und morphologische Fehler auf. Ansonsten ist bei der deutschen Sprachgruppe ein weites Spektrum aller Kompetenzstufen vertreten. Selbst bei den

ehemaligen Anfängern verteilen sich die nunmehr zu beobachtenden Sprachfähigkeiten vom Nullkompetenz-Niveau der Schüler, die sich immer noch im Anfängerstadium befinden, bis hin zu dem schon fortgeschrittenen Stadium des *Threshold*-Niveaus. Überwiegend sind die italienischen Sprachfähigkeiten der deutschen Gruppe am Ende des 2. Schuljahres noch den elementaren Spracherwerbsstadien zuzuordnen, wobei sich die meisten ehemaligen Anfänger auf dem *Breakthrough*-Niveau befinden. Daran können sich die italienischen Lehrer im Partnersprachunterricht aber kaum orientieren, da die Kompetenzen insgesamt sehr breit gefächert sind.

Die Bandbreite hat sich gegenüber dem Schulanfang keineswegs verringert, da sich die Kompetenz fast aller Kinder mit Vorkenntnissen gesteigert und die anfangs noch homogene Gruppe der Anfänger sehr verschiedene Fortschritte erzielt hat. Beim Lernen einer nur schulisch relevanten Zweitsprache und der schwachen Sprache, die abhängig von der familiären Situation mit sehr verschiedenem Einsatz unterstützt wird, macht sich die unterschiedliche Geschwindigkeit der individuellen Lernprozesse stark bemerkbar. Einige der ehemaligen Anfänger deutscher Herkunft vermögen sich am Unterricht in italienischer Sprache inzwischen ähnlich zu beteiligen wie Kinder, die zu Hause einen Ansprechpartner italienischer Herkunft haben, andere dagegen können immer noch nur auf Aufforderung hin einzelne Wörter wiederholen. D.h. am Unterricht der Partnersprache nehmen Schüler mit 5 verschiedenen Spracherwerbsstadien teil, beim gemeinsamen Unterricht in italienischer Sprache, z.B. beim Sachunterricht, sogar Schüler mit mindestens 6 Niveaustufen, denn innerhalb der Stufen liegen auch noch erhebliche graduelle Unterschiede vor. Schließlich vollzieht sich der Spracherwerb in diskreten Stadien, bei denen der Übergang von einem niedrigeren auf ein höheres Niveau unterschiedlich viel Zeit beansprucht. Zumindest ab dem *Waystage*-Niveau entwickelt sich eine Sicherheit bei neuen Strukturen nur sehr allmählich. Diese große Palette an mannigfaltigen Sprachfähigkeiten der Schüler stellt die italienischen Lehrkräfte an der SESB vor eine fast unlösbare Aufgabe der Unterrichtsplanung. Nur bei sehr starker Differenzierung durch zumindest phasenweise abweichende Angebote und Aufgaben kann es gelingen, alle Schüler ihrem Niveau entsprechend aktiv ins Unterrichtsgeschehen einzubinden.